

Ceylon

buddhistisches Volk verloren zu haben. Buddha kam im 5. Jahrhundert v. Chr. auf diese Insel, und noch heute lebt seine Lehre lebendig fort.

Die etwa 1200 Kilometer lange Rundreise führt in die vergangene Welt buddhistischer Könige und Priester. Sie spiegelt die tiefe Religiosität der Insel wider. Die alten Königsstädte Anuradhapura, 4. Jahrhundert vor bis 8. Jahrhundert nach Christus, und Pollunaruwa, 8. bis 14. Jahrhundert nach Christus, im mittleren Norden stehen stets auf dem Programm. Ehrfurcht einflößende riesige buddhistische Stupen – Pagoden – mit weicher, glockenförmiger Silhouette, legen Zeugnis ab über vergangene Zeit. Die größte ist 115 Meter hoch. Auch das kleinste Detail ist kunstvoll gestaltet: Ceylons Steinmetze schufen ausdrucksvolle Reliefs an Säulen, Bogengängen und Tempelfriesen. Stets sind die Taten Buddhas oder Szenen aus dem Heldenepos Ramayana das leitende Motiv.

Kulturhistorischer Höhepunkt ist der Höhlentempel in Dambulla. Die Mönche haben sich 250 v. Chr. einen der schönsten Flecken der Insel ausgesucht. Das Kloster liegt 300 Meter hoch über dem tiefgrünen Urwald in einem Felskegel aus Gneis. Der Blick in die Tiefe ist phantastisch. Sie schlugen zahllose Buddhafiguren aus dem Fels, die größte mißt 14 Meter. Unweit von Dambulla findet sich ein anderes Kleinod: die Felsenfresken von Sigiria aus dem 5. Jahrhundert n. Chr.: an einer atemberaubend steilen Felswand – betörend ästhetisch – „Wolkenjungfrauen“, die jedem Schönheitswettbewerb standhalten würden.

Das Gesehene beweist, daß Ceylon eine große, durch den Buddhismus geprägte Geschichte hatte. Sie ist mit den Städten Anuradhapura, Pollunaruwa und Kandy untrennbar verbunden. Heute wirkt die Insel arm: Industrie existiert in diesem rein landwirtschaftlich ausgerichteten Land nicht; Tee, Kokosnüsse und Kokosfasern, Textilien

und Kautschuk bringen keine positive Handelsbilanz. Vor allem wird Reis angebaut. Er reicht eben noch für den Eigenbedarf aus. Früchte dagegen gibt es auf Grund oft zweier Ernten im Jahr immer noch reichlich. Doch die Arbeitslosigkeit nimmt bedrohlich zu. Das bisherige Gleichgewicht zwischen Einwohnerzahl und Bodennutzung wird immer mehr gestört. Und dennoch scheint die Insel reich zu sein: Die Menschen sind immer freundlich, fröhlich, gastfreundlich und strahlen Ruhe und Frieden aus. Hastige Bewegungen und Erregtheit scheinen ihnen fremd – wie wohltuend für ihre streß- und hektikgeplagten Besucher.

Die Rundreise – für Übernachtungen stehen saubere Hotels zur Verfügung – zeigt viel und läßt doch manche Fragen offen. Ein Teil der ceylonesischen Seele ist für Europäer kaum faßbar: oder wie läßt sich erklären, daß sich – religiöse Darbietung in Mount Lavinia und Kataragama – Buddhisten an Haken in der Rückenhaut aufhängen oder die Wangen mit Pfeilen durchbohren lassen, ohne daß Blut austritt, Narben zurückbleiben und Schmerzen geäußert werden? Der Glaube versetzt in Ceylon offenbar wirklich noch Berge. Und ebenso scheint ein Abend am Korallenriff des Strandes von Hikkaduwa, maleische Auslegerboote (Catamarane) vor Augen, wirklich fast wie eine Rückkehr ins Paradies. C.-P. Bach

Bad Hersfelder Festspiele 1973

Der Spielplan für die Festspiele in der Stiftsruine Bad Hersfeld sieht für 1973 Arthur Millers „Hexenjagd“ in der Inszenierung des Deutschen Theaters Göttingen vor. Ferner werden gegeben: „Cyrano de Bergerac“ von Edmond Rostand, Shakespeares Lustspiel „Viel Lärm um nichts“ und eine Wiederholung der „Dreigroschenoper“ von Bert Brecht in der Erfolgsbesetzung von 1972 mit Olivia Molina als Spunken-Jenny und Günther Ungeheuer als Mackie Messer. dzt/H

Routen und Ziele

Elektro-Reisezüge in Katalonien – Elektrozüge modernster Bauart setzt die spanische Eisenbahngesellschaft RENFE neuerdings auf der Strecke Port Bou–Barcelona–Reus ein. Die Züge erreichen eine Geschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde. Sie sind mit Wagen erster und zweiter Klasse und einer Cafeteria ausgestattet. Klimaanlage sorgen in den Wagen für eine gleichbleibende Temperatur von 22 Grad im Winter und 25 Grad im Sommer. PST/H

Viermal wöchentlich mit BEA von Berlin nach Sylt – Im Sommer 1973 wird British European Airways (BEA) die Ferieninsel Sylt viermal statt zweimal wöchentlich mit Super-One-Eleven-Jets im Linienverkehr von Berlin aus anfliegen. Außerdem wird der Verkehrszeitraum auf die Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober ausgedehnt. Der Hin- und Rückflug kostet 184 DM. Der Preis für den Einfachflug beträgt 102 DM. Die Maschinen verkehren freitags, samstags, sonntags und montags ab Berlin 11.30 Uhr, an Westerland, Sylt, 12.30 Uhr und ab Westerland, Sylt, 13 Uhr, an Berlin 14 Uhr. BEA/H

Ostern in der Sahara – Dünen, Palmen und Swimming-pools präsentiert Transeuropa für Ostern. Eine 17tägige Rundreise des Unternehmens, Beginn 18. April, führt durch die Sahara. Am Anfang steht ein Nonstopflug ab Frankfurt. Ihm folgen Besuche in den Oasenstädten Quargla, Ghardaia, El Goléa, Timimoun und Beni Abbès. Insgesamt werden 1538 Kilometer im klimatisierten Omnibus zurückgelegt. Die Fahrt führt an Sanddünen, Tafelbergen, Salzseen, Palmenhainen und Berberburgen vorbei. Für den Aufenthalt in den Oasenstädten sind meist drei Tage vorgesehen. Es herrschen schon sommerliche Temperaturen. Die Luft ist sehr trocken. Nachts wird es kühl. Die Rundfahrt wird im Mai und im Juni wiederholt. Sie kostet nicht ganz einen Tausender. TE/H